

DAS BUCH

In ferner Zukunft hat sich die Menschheit weit über den Spiralarm der Galaxis ausgebreitet und auf zahllosen Welten blühende Kolonien errichtet. Doch mit der Explosion des Sterns Antares in einer gewaltigen Supernova wird diese Expansion nicht nur gestoppt, sondern die gesamte menschliche Zivilisation gerät in tödliche Gefahr. Denn die so genannten »Faltpunkte« im Raum-Zeit-Kontinuum, die interstellares Reisen überhaupt erst möglich machen, werden durch diese Explosion unzugänglich – und das nutzt eine aggressive außerirdische Rasse skrupellos aus, um die Menschheit zu vernichten. Ein Krieg unvorstellbaren Ausmaßes beginnt.

»Der Antares-Krieg« versammelt erstmals Michael McCollums preisgekrönte Antares-Trilogie – »Antares: Dämmerung«, »Antares: Passage« und »Antares: Sieg« – in einem Band.

DER AUTOR

Michael McCollum wurde 1946 in Phoenix, Arizona, geboren und studierte an der University of Arizona Luft- und Raumfahrttechnik. Seit seinem Abschluss ist er als Raumfahrtingenieur tätig und hat an beinahe allen militärischen und zivilen Raumfahrzeugtypen gearbeitet, die heute gebaut werden. Daneben hat er sich einen Namen als Autor zahlreicher Science-Fiction-Romane gemacht. Neben »Der Antares-Krieg« ist bei Heyne der Roman »Lebenssonden« erschienen.

MICHAEL McCOLLUM

DER
ANTARES-
KRIEG

Roman

WILHELM HEYNE VERLAG
MÜNCHEN

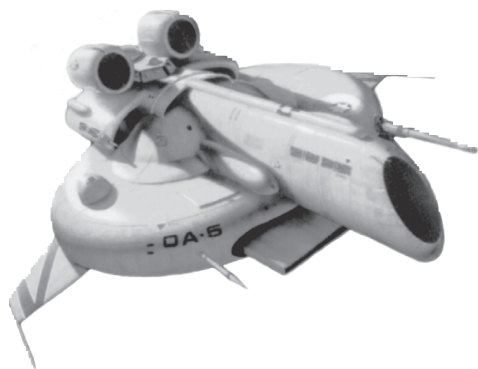
Titel der amerikanischen Originalausgaben
ANTARES DAWN
ANTARES PASSAGE
ANTARES VICTORY
Deutsche Übersetzung von Walter Brumm

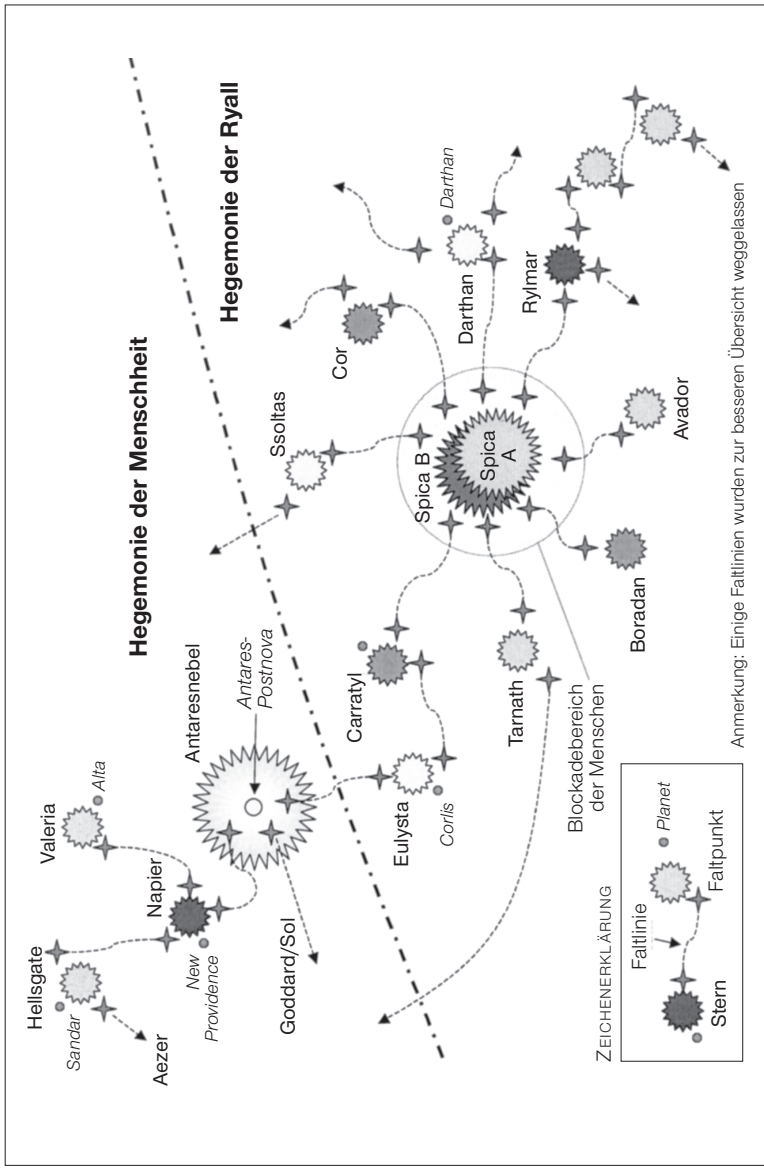
Redaktion: Werner Bauer & Wolfgang Jeschke
Copyright © 1986, 1987, 2003 by Michael McCollum
Copyright © 2007 der deutschen Ausgabe und der Übersetzung
by Wilhelm Heyne Verlag, München
in der Verlagsgruppe Random House GmbH
www.heyne.de
Titelillustration: Fred Gambino
Umschlaggestaltung: Nele Schütz Design, München
Satz: Schaber Satz- und Datentechnik, Wels

eISBN: 978-3-641-16107-1

TEIL I

Antares: Dämmerung





Anmerkung: Einige Falllinien wurden zur besseren Übersicht weggelassen

Geburt und Tod eines Sterns

Der Stern war eine relativ junge Erscheinung auf dem galaktischen Schauplatz. Er hatte sein Dasein als eine ungeheure Wolke aus interstellarem Wasserstoff und kosmischem Staub begonnen, die sich im Laufe der Jahrtausende durch die Anziehung der Schwerkraft verdichtet hatte. In dem Maße, wie die Verdichtung zunahm, erhitze sich das Gas in ihrer Kernzone. Nach einiger Zeit begann das Innere der Wolke sichtbar zu glühen. Schließlich erreichte die Temperatur dort unter dem Druck der Materieverdichtung die Ebene, wo Wasserstoff in Helium umgewandelt wird. An diesem Tag leuchtete ein neuer Stern auf, um die Schwärze der interstellaren Nacht zu erhellen.

Millionen Jahre strahlte der Stern mit einer Leuchtkraft, die jener von mehreren Tausend seiner geringeren Brüder gleichkam. Tatsächlich machte die Helligkeit den Stern zu einem Leuchtfeuer, das über die ganze Ausdehnung der Galaxis sichtbar war. Solche Verschwendung hat jedoch ihren Preis. Wo kleinere Sonnen bis zu zehn Milliarden Jahre benötigten, um ihren Vorrat an fusionsfähigem Wasserstoff zu verbrauchen, gelang dies dem Riesenstern in weniger als einer Milliarde Jahren. Ungefähr zur gleichen Zeit, als die ersten noch affenähnlichen Vormenschen in den Savannen Afrikas erschienen, ging der Wasserstoffvorrat des Sterns zur Neige, und sein nukleares Feuer erlosch so rasch, wie es aufgeflammt war.

Das Erlöschen der Kernfusion brachte ein Wiederaufleben der Kontraktion mit sich, die bereits zur Formung des Sterns aus der ursprünglichen Wolke gas- und staubförmiger Materie geführt hatte. Als der Stern in sich zusammenstürzte, stieg seine Temperatur rapide an. Innerhalb von Sekunden erreichte sie im Kernbereich den Punkt, wo Helium durch Kernfusion in Kohlenstoff umgewandelt wird. Das nukleare Feuer flammte erneut auf, diesmal genährt vom Helium, das im vorausgegangenen Zyklus entstanden war. Da das neue Feuer heißer brannte als das alte, verbrauchte der Stern seine Energie noch verschwenderischer. Er expandierte wieder und strahlte die neue Energie von vergrößerter Ober-

fläche ab. Mit der Expansion war aber die Abkühlung der äußeren Schichten des Sterns und eine veränderte Farbe verbunden. Hatte der Stern bis dahin ein blendendes bläulich weißes Licht ausgestrahlt, war seine sichtbare Oberfläche jetzt von einem hellen Gelbgrün.

Der Helium-Kohlenstoff-Zyklus dauerte bis in die Zeit an, als auf der Erde die ersten landwirtschaftlichen Siedlungen entstanden. Dann war der Heliumvorrat erschöpft, das innere Feuer erlosch und löste einen weiteren Zyklus von Kontraktion und Erwärmung aus. Diesmal lieferten die entstandenen Kohlenstoffatome die neue Energiequelle des Sterns. Wieder erzeugte der neue Brennstoff mehr Energie als zuvor, zwang die Oberfläche des Sterns zur Expansion, um ausreichend Oberfläche zur Abstrahlung der Hitze zu gewinnen. Als der Stern sich bei etwa vierhundert Sonnendurchmessern stabilisierte, war seine Farbe von gelbgrün zu einem tiefen Rotorange übergegangen.

Zu dem Zeitpunkt, als die ersten menschlichen Teleskope auf ihn gerichtet wurden, war der Stern bereits in seinem Greisenalter. Die ersten Raumschiffe, die einige Jahrhunderte später in seine Nähe gelangten, fanden dies durch eine unerwartet hohe Abstrahlung von Neutrinos aus seinem feurigen Inneren bestätigt. Schon damals war offensichtlich, dass der Stern nicht mehr lang zu leben hatte. Gleichwohl ist die Lebenszeit eines Sterns von einer Dauer, die sich menschlicher Vorstellungskraft entzieht, und niemand rechnete wirklich damit, dass das Ende so rasch kommen würde, wie es dann eintrat.

Am 3. August 2512 um 17:32 Uhr hatte der Stern seinen Kohlenstoffvorrat erschöpft. Innerhalb von Sekunden begann der alte Zyklus von Kontraktion und Aufheizung von neuem. Diesmal aber war der Verlauf ein anderer, denn jetzt war der Kern des Sternes reich an Eisen, und Eisen kann nicht durch Kernfusion Energie freisetzen. Vielmehr rauben die Atomkerne des Eisens Energie von ihrer Umgebung. Da sein Kern durch die Fusionsreaktionen des Eisens abkühlte, gab der Stern seinen seit Urzeiten andauernden Kampf gegen die Schwerkraft auf. Der Kern begann endgültig zu kollabieren.

Als ungezählte Milliarden Tonnen Materie in sich zusammenstürzten, setzten sie die im Laufe der Jahrtausende gespeicherte potenzielle Energie frei. Diese kinetische Energie erzeugte im Innern des Sterns einen unbegrenzten rapiden Temperaturanstieg. Ein Teil dieser Hitze wurde in die mittleren Schichten der Sternatmosphäre abgestrahlt; diese Schichten waren im Gegensatz zum Kern noch immer reich an unverbranntem Was-

serstoff. Eine heftige thermonukleare Reaktion war die Folge. In einem Augenblick erzeugte der Stern pro Sekunde so viel Energie, wie er zuvor in seiner gesamten Lebenszeit abgestrahlt hatte.

Das Ende kam rasch, als der Stern in der gewaltigsten Explosion, die jemals von Menschen beobachtet worden war, auseinander gerissen wurde.

I

Das Landungsboot sank mit dem Heck voran zur blauweißen Kugel des Planeten hinab. Im Innern war das schrille Pfeifen des Windes mehr zu fühlen als zu hören, und die ersten sanften Rucke des Abbremsmanövers vermittelten nur einen Vorgeschmack der bald einsetzenden physischen Belastung.

Captain Lieutenant Richard Drake, kommandierender Offizier des Kreuzers *Discovery* der altanischen Raumstreitkräfte und einziger Passagier des Landungsbootes, lag angeschnallt im Beschleunigungssitz und blickte prüfend zum Seitenfenster hinaus. Drake war mittelgroß und schlank und von der ausgebleichten Bräune eines Mannes, der viel und gern im Freien ist, aber die letzten acht Monate im Raum verbracht hat. Er war fünfunddreißig, und sein dunkles Haar, das er militärisch kurz trug, zeigte bereits einen Anflug von Grau an den Schläfen. Seine Augen waren graugrün und standen zu beiden Seiten des breiten Nasenrückens weit auseinander. Eine weißliche Narbe verlief von der linken Augenbraue zum hohen Backenknochen, Ergebnis einer Auseinandersetzung während eines Schulsportfestes.

Mit nachdenklicher Miene beobachtete er den Plasmastrom, der sich am Tragflächenrand aufbaute. In seiner Tasche steckte der Ausdruck eines Marschbefehls, der ihn unverzüglich zum Admiralitätsgebäude in der altanischen Hauptstadt Homeport beorderte. Der Befehl trug die Kennzeichnung STRENG GEHEIM und war von Admiral Dardan persönlich unterzeichnet.

»Was hat uns diese Ehre verschafft?«, hatte Commander Bela Marston, Drakes Stellvertreter, gefragt, als Drake ihm den Befehl gezeigt hatte.

»Glauben Sie, er hat von diesen zusätzlichen Feldspulen erfahren, die wir requirierten, als wir letztes Mal zur Wartung im Stützpunkt Felicity lagen?«, hatte Drake gefragt, nur halb im Scherz.

Marston hatte den Kopf geschüttelt. »Nein, diese alten Spulen hätten schon vor zehn Jahren verschrottet werden müssen.«

»Das wird uns nicht viel nützen, wenn Dardan meint, er müsse dieses Jahr wieder mit der Bitte um zusätzliche Etatmittel vors Parlament gehen.«

»Könnte sein«, hatte Marston eingeräumt. »Soll ich Ihrem Burschen sagen, dass er Ihre gepanzerte Unterwäsche bereitlegen soll?«

Drake hatte lachend genickt. »Keine schlechte Idee. Vielleicht brauche ich sie.«

Vierzig Minuten nach dem Eintritt in die obere Atmosphäre Altas landete das Boot in Homeport. Sobald es am Passagierflugsteig ausgerollt war, schnallte sich Drake los und ging zur Steuerbordschleuse, wo ein nervöser Bootsmann angespannt verfolgte, wie eine Auslegerbrücke langsam über die Tragfläche zur Schleusenöffnung manövriert wurde.

»Was ist los, Chief?«, fragte Drake. »Trauen Sie den Leuten hier nicht?«

»Ob ich diesen fummelnden Blödmännern mit *Molly* hier traue, Captain? Nein, Sir. Nicht so weit, wie ich bei drei *g* spucken kann.«

Das Landungsboot war bei Dunkelheit gelandet, doch den Flutlichtstrahlern des Raumhafens fiel es nicht schwer, die Nacht zum Tag zu machen. Drake sah zu, wie die Auslegerbrücke mit ihren Gummiwülsten leicht gegen den Rumpf um die Schleusenöffnung stieß. Als der Bootsmann das Zeichen gab, dass alles gesichert war, betrat er das filigranartige Gitterwerk der Auslegerbrücke und ging hinüber zum Abfertigungsgebäude.

Dort erwartete ihn Commodore Douglas Wilson. Im Laufe der Jahre hatte Drake drei Dienstzeiten unter Wilsons Kommando abgeleistet und während dieser Zeit gelernt, jede Stimmungslage seines Vorgesetzten zu erspüren. Deshalb sah Drake gleich, dass der Commodore aufgeregt war, sich jedoch sehr bemühte, es zu verbergen.

»Freut mich, Sie wiederzusehen, Richard«, sagte Wilson. »Wie war die Reise?«

»Ziemlich hart, Sir. Seit meinen Tagen in der Akademie musste ich kein Wiedereintrittsmanöver maximaler Bremsleistung durchstehen. Was gibt es?«

»Der Admiral wird Sie unterrichten«, sagte Wilson unverbindlich. »Kommen Sie, ich habe einen Wagen für Sie.«

Drake folgte Wilson zu einer Limousine der Admiralität; deren Fahrer verstaute Drakes Handgepäck, dann setzte er sich ans Steuer,

während die beiden Offiziere für die zehn Kilometer lange Fahrt zur Admiralität in den Fond stiegen.

»Wie geht es dieser jungen Dame ...?«, fragte Wilson, als der Fahrer den Wagen in den starken Verkehr nach Homeport manövrierte.

»Cynthia? Gut, Sir. Ich hoffe auf eine Gelegenheit, sie während dieses Aufenthalts zu sehen.«

Eine unbestimmbare Gefühlsregung huschte über Wilsons Züge. »Tut mir Leid, Captain, aber so lange werden Sie nicht hier sein.«

»Ach?« Drake begleitete seine Frage mit hochgezogenen Brauen, doch der Commodore nahm den Köder nicht an. Er lehnte sich zurück und blickte zum Fenster hinaus, wo die schattenhaften Umrisse von Bäumen mit zweihundert Stundenkilometern vorüberhuschten.

Sie fuhren mehrere Minuten schweigend, bis der Fahrer zum Osthimmel zeigte. »Antares ist aufgegangen!«

Drake wandte den Kopf und folgte der angezeigten Richtung. Ungefähr sechzig Kilometer östlich von ihnen lag das Colgate-Gebirge. Bei Tag boten die schneebedeckten Gipfel und bewaldeten Hänge ein Panorama, das bei den Liebhabern von Naturlandschaften berühmt war und den Herstellern von Souvenirhologrammen eine Menge Geld einbrachte. Bei Nacht waren die Berge ein zerklüfteter, gezuckter schwarzer Wall, der am Horizont aufragte. Jetzt stand ein einzelner Stern von blendender, bläulich weißer Brillanz über der Gebirgskette. Mit seinem Aufgang veränderte sich die nächtliche Landschaft um sie her. Die vereinzelt Wolken, die bis dahin nur sichtbar gewesen waren, weil ihre Unterseiten die Lichter der Stadt Homeport reflektiert hatten, leuchteten nun im bläulich weißen Widerschein auf, und der dunkle Wald zu beiden Seiten der Schnellstraße war überglänzt von silbrigem Licht; die langen schwarzen Schatten der Bäume fielen in breiten Bahnen über die Straße.

»Ist es immer so?«, fragte Drake und zeigte zum Fenster hinaus.

Wilson nickte. »Seit die Nova nach Einbruch der Dunkelheit aufging. Vorher war es nicht so eindrucksvoll – bloß ein sehr heller Stern, der am Tag als Lichtpunkt zu sehen war.«

»So sieht er aus der Umlaufbahn noch immer aus«, sagte Drake. Schweigend blickte er eine Weile hinaus. »Wer hätte gedacht, dass eine Katastrophe solcher Größenordnung so schön sein würde?«

Der erste Mensch, der eine rationale Theorie der Schwerkraft postulierte, war Sir Isaac Newton im Jahre 1687. Seine *Philosophiae Naturalis Principia Mathematica* erklärte, dass Schwere eine Kraft ist, durch die jedes Atom im Universum jedes andere Atom anzieht. Newtons Gravitationsgesetz blieb annähernd zweieinhalb Jahrhunderte im Wesentlichen unangefochten. Erst 1916 ging die Herrschaft der Newtonschen Physik zu Ende. In diesem Jahr veröffentlichte Albert Einstein seine Allgemeine Relativitätstheorie. Einstein behauptete, dass die Gravitation überhaupt keine physikalische Kraft sei, sondern vielmehr eine Krümmung des Raumzeitkontinuums, verursacht durch die Gegenwart von Masse. Niemand bestritt ernstlich Einsteins Betrachtungsweise des Universums, bis Baschir-Ben Suleiman 2078 seine entscheidende Abhandlung über makrogravitationale Wirkungen veröffentlichte.

Suleiman arbeitete als Astronom an der Sternwarte auf der erdabgewandten Seite des Mondes. Er hatte sein Leben mit Messungen der genauen Positionen und Bewegungen mehrerer tausend der näheren Sterne verbracht. Nach zwei Jahrzehnten Arbeit folgte er widerwillig, dass Einsteins einfache Modelle gravitationaler Raumzeitkrümmung die Sterne am Himmel nicht hinlänglich erklären konnten. Die Diskrepanzen waren gering und äußerst schwierig zu messen, aber sie waren nicht von der Hand zu weisen. So sehr er sich bemühte, konnte Suleiman sie nicht als Datenstreuung oder Turbulenz wegerklären, wie frühere Astronomen es getan hatten, die aus dem Innern der Erdatmosphäre heraus arbeiteten. Je länger Suleiman seine Daten verglich und nach Erklärungen suchte, desto mehr wuchs in ihm die Überzeugung, dass der Raum in der Nähe stellarer und planetarischer Massen nicht nur örtlich gekrümmt, sondern auch in langen Linien, die sich über Tausende von Lichtjahren erstrecken, in sich faltet ist.

Die Vorstellung, dass das Raumzeitkontinuum multidimensional sei, ist nicht neu. Die klassische Raumzeit hat vier Dimensionen, drei räumliche und eine zeitliche: oben/unten, vorwärts/rückwärts, rechts/links, vergangen/zukünftig. Wenn die vierdimensionale Raumzeit jedoch gekrümmt ist, wie Einstein postulierte, dann muss es mindestens eine zusätzliche Dimension geben, in die er gekrümmt ist. Wenn die Allgemeine Relativitätstheorie richtig sein soll, muss die Raumzeit mindestens fünf Dimensionen besitzen. Baschir-Ben Suleimans Bei-

trag bestand in der Hinzufügung einer weiteren (oder sechsten) Dimension. Er folgerte, dass, wenn Einsteins gekrümmter Raum wirklich eine Krümmung in die fünfte Dimension war, sein eigener, in sich gefalteter Raum eine Krümmung in die sechste sein müsse. Um die beiden auseinander zu halten, führte er die Regel des ›vertikal‹ polarisierten gekrümmten Raums – tatsächlich hängt der menschliche Begriff vertikal von der Schwerkraft ab, welche die Hauptmanifestation des gekrümmten Raumes ist – und des ›horizontal‹ polarisierten gefalteten Raumes ein.

Er theoretisierte, dass der Ursprung der langen, kompliziert verflochtenen Faltnlinien das massive Schwarze Loch sei, das die Mitte der Galaxis einnimmt. Damit gab er sich jedoch nicht zufrieden. Als er feststellte, dass die Faltnlinien entlang den Spiralarmen der Galaxis auswärts führen, überlegte er, ob die Linien gefalteten Raumes nicht im Zuge der galaktischen Rotation interstellare Materie aufnehmen und so als Katalysator der Sternbildung wirken. Das Problem der relativen Häufigkeit neuer Sterne in den Spiralarmen hatte Astronomen und Kosmologen seit langem Kopfzerbrechen bereitet.

Den Rest seines Lebens verbrachte Suleiman mit der Ausarbeitung und Verbesserung seiner Theorie. Im Alter von zweiundneunzig Jahren bewies er, dass die Faltnlinien der sechsten Dimension durch die Krümmung der fünften Dimension der Gravitation in ganz ähnlicher Weise verzerrt werden wie eine Linse einen Lichtstrahl bricht. Suleiman demonstrierte mathematisch, dass überall dort, wo eine Faltnlinie eine Masse von Sterngröße trifft, eine ›Bündelung‹ in ein beschränktes Raumvolumen stattfindet. Gewöhnlich ist der Effekt so gering, dass er nicht gemessen werden kann. Bisweilen jedoch ist der Brennpunkt hinreichend scharf, dass im Raumzeitkontinuum eine Schwachstelle erscheint und ein Faltpunkt gebildet wird.

Zwanzig Jahre nach Suleimans Tod entdeckten Wissenschaftler eine praktische Verwendung für Faltpunkte. Sie brachten ein Raumschiff innerhalb eines der beiden im Sonnensystem bekannten Faltpunkte in Position und setzten große Energiemengen in einem genau kontrollierten Muster frei, um den Raumkrümmungseffekt zu verstärken. Die Energiefreisetzung bewirkte, dass das Schiff in den Faltraum fiel und dadurch augenblicklich zur nächsten Schwachstelle entlang der Faltnlinie transportiert wurde. Eben schwebte das For-

schungsschiff noch hoch über der Sonne, im nächsten Augenblick befand es sich in einer Umlaufbahn um Luytens Stern, etwa 12,5 Lichtjahre entfernt.

Danach gab es kein Halten mehr, und umgehend begann die Große Auswanderung. Im Laufe der nächsten Jahrhunderte wurde das Abwandern von Bevölkerungsteilen in den Raum zu einer wahren Flut. Die Verteilung und Form der Auswanderung war nahezu gänzlich vorgegeben von den bestehenden Faltlinien und ihren Faltpunkten. Während manche Sterne nur einen einzigen Faltpunkt besaßen, andere überhaupt keinen, gab es im Umkreis mancher Sterne zwei, drei oder noch mehr. Einen besonders fruchtbaren Boden zur Entstehung von Faltpunkten boten die größten, massivsten Sterne. Der rote Überriese Antares nahm im gesamten, dem Menschen zugänglichen Raum eine herausragende Stellung ein. Antares hatte sechs Faltpunkte, und das machte ihn zum Mittelpunkt eines Geflechts von Sternsystemen am östlichen Rand menschlicher Expansion.

Da die Faltlinien mit dem Spiralarm ausgerichtet waren, der die Sonne enthält, fand die Menschheit es am einfachsten, sich entlang der Achse des galaktischen Arms auszudehnen. Entfernungen zwischen Kolonien wurden nicht nach der räumlichen Distanz zwischen ihren jeweiligen Sternen berechnet, sondern nach der Zahl von Faltpunkten zwischen ihnen. Um den nächsten Stern zu erreichen, war es mitunter notwendig, zuerst zu einem fünfhundert Lichtjahre entfernten Faltpunkt zu springen und dann wieder zurück.

In der frühen Phase der Großen Auswanderung fanden Vermessungsschiffe, welche die Systeme des Antares-Haufens erforschten (diejenigen Sterne, die mit der Faltlinienachse im System Antares verbunden waren), einen erdähnlichen Planeten, der einen namenlosen Stern der Spektralklasse G3 umkreiste, 490 Lichtjahre vom Sonnensystem entfernt. Sie taufte den Stern nach dem Captain des Schiffs Napier und seinen einzigen bewohnbaren Planeten New Providence. Chartergesellschaften wurden gegründet und enorme finanzielle und materielle Mittel in das System gesteckt. New Providence gedieh und erreichte in weniger als hundert Jahren die Fähigkeit zur Selbstversorgung. Als die Kolonie reifte, begann sie ihrerseits nach Sternsystemen Ausschau zu halten, in die Kapital und Arbeitskraft investiert werden konnten.

Das Napier-System war dem Riesenstern Antares nahe genug, um von der Verformung des Faltraumes durch den größeren Stern beeinflusst zu werden. Die Wechselwirkung hatte zur Folge, dass New Providence mit mehr Faltpunkten gesegnet war, als normalerweise erwartet werden konnte. Zusätzlich zu dem Faltpunkt, der eine Verbindung mit Antares herstellte, gab es zwei weitere Faltpunkte im System. Und beide Faltpunkte öffneten den Weg zu Systemen mit wertvollen erdähnlichen Welten.

Sobald die Kolonie New Providence auf eigenen Beinen stand und fest etabliert war, wurden diese zusätzlichen Systeme Ziele von zwei miteinander im Wettbewerb stehenden Kolonisationsbewegungen. Die finanziell besser gestellte Bewegung konzentrierte sich auf das an Metallerzen reiche Hellsgate-System; die kleinere Kolonisationsanstrengung galt der Gründung einer Kolonie im System eines Zwergsterns der Spektralklasse F8, der nur durch seine Katalognummer bekannt war. Die Kolonisten aus New Providence, die in diesem letzten System ihr neues Heim gefunden hatten, gaben ihm den Namen Alta. Ihren Stern nannten sie Valeria oder einfach Val.

Die Kolonie Alta wuchs, wenn auch langsamer als Sandarsons Hellsgate-System. Als Alta zweihundert Jahre bestand (2506 n. Chr.), begann man auch hier nach umliegenden Sternen Ausschau zu halten. Das System Valeria besaß jedoch nur einen einzigen Faltpunkt; altanische Raumschiffe waren dadurch gezwungen, das Napier-System zu durchqueren, um entweder die Antares-Drehscheibe oder ihre Schwesterkolonie im Hellsgate-System zu erreichen. Im Jahre 2510 begannen Verhandlungen mit der Regierung von New Providence mit dem Ziel, altanischen Schiffen ungehinderten Zugang zum Napier-System zu gewähren. Zwei Jahre später, als beide Regierungen sich weitgehend über die Vertragsbedingungen geeinigt hatten, war die Frage des Zugangs plötzlich wieder offen, denn am 3. August 2512 um 17:32 Uhr (Universalkalender) meldete das altanische Raumschiff *Vagabond Traveller*, dass seine Instrumente den Valeria-Napier-Faltpunkt in seiner eingetragenen Position nicht mehr ausmachen konnten. Sofort wurden Vermessungsschiffe ausgesandt. Innerhalb einiger Wochen hatten sie das Ausmaß der Katastrophe bestätigt. Aus Gründen, die niemand mit Gewissheit erklären konnte, hatte der einzige Faltpunkt im System Valeria aufgehört zu existieren – Alta war vom Rest des von Menschen besiedelten Raumes abgeschnitten.

Das Admiraltätsgebäude war ein großes, unansehnliches Gebilde aus Stahl und Glas, das aus den ersten Jahren nach der Gründung der Kolonie Alta stammte. Drake und Wilson stiegen vor dem Haupteingang aus, erwiderten die Ehrenbezeugungen der Wachtposten und schritten durch die Panzerglastüren in die geräumige Eingangshalle. Das Gebäude war ursprünglich von der Zentralregierung der Erde errichtet worden, um als Verwaltungszentrum der neuen Kolonie und später als Botschaft und Botschafterresidenz zu dienen. Der eingelegte Marmorboden zeigte noch immer die vertrauten kontinentalen Umrisse der Erde.

Der Posten am Empfangsschalter war weniger zeremoniell als die Wachen am Eingang. Er saß in einer Panzerglaskabine und forderte beide auf, ihre Identitätskarten in einen Wandschlitz zu stecken. Ein Computer im Keller verglich die Daten, prüfte ihre Akten, folgerte, dass sie waren, die zu sein sie behaupteten, und ließ auf der Konsole des Empfangsschalters ein grünes Licht aufleuchten. Der Mann gab ihre Identitätskarten zurück und salutierte. Wilson führte Drake zu einem alten Aufzug und drückte den Knopf zum obersten Stockwerk. Bald durchschritten sie einen stillen Korridor, von dessen Wänden Porträts früherer Admirale grüßten. Wilson hielt vor einer schweren Tür aus einer einzigen Platte schwarzen Holzes, klopfte und wurde von einer gedämpften Stimme zum Eintreten aufgefordert.

Admiral Dardan saß hinter seinem übergroßen Schreibtisch und blickte aufmerksam zu einem kleinen, weißhaarigen Mann, der vor einer beleuchteten holografischen Projektion stand. Als Wilson und Drake eintraten, stand der Admiral auf und kam um den Schreibtisch, die Ankömmlinge zu begrüßen. Seine plötzliche Aktivität ließ den weißhaarigen Mann frustriert in seinem Vortrag verstummen.

»Ah, Richard, schön, dass Sie so schnell gekommen sind. Darf ich Sie mit Professor Mikhail Planovich bekannt machen, dem Dekan der astronomischen Fakultät an der Universität Homeport.« Dardan nahm Drake beim Arm und führte ihn zu dem Vortragenden. »Der Professor erläutert gerade, was über die Antares-Supernova bekannt ist.«

»Sehr erfreut, Professor Planovich«, murmelte Drake und gab ihm die Hand.

»Ganz meinerseits, Captain.«

Darauf nahm Dardan ihn wieder beim Arm und geleitete ihn zu einem Mann, der auf einer Couch gegenüber dem Schreibtisch zurückgelehnt mit einem Glas in der Hand saß. »Ich glaube, Sie kennen Stan Barrett, den Sonderbeauftragten des Ministerpräsidenten.«

»Ja, Sir. Ich lernte Mr. Barrett kennen, als ich vor zwei Jahren als Verbindungsoffizier der Marine zum Parlament diente. Aber ich weiß nicht, ob er sich an mich erinnert.«

»Selbstverständlich erinnere ich mich an Sie, Drake«, sagte Barrett. Er streckte ihm die Hand hin, ohne von der Couch aufzustehen. »Ich glaube, zuletzt hatten Sie den Job, den Fünfjahresplan für die Kosten der Flottenoperationen auszuarbeiten. Damals nagelten wir über dem ehrenwerten alten Jon den Sargdeckel zu, nicht?«

»Wir waren jedenfalls erfolgreich«, erwiderte Drake. Der ›Ehrenwerte Jon‹, auf den Barrett sich bezog, war der Ehrenwerte Jonathan Carstairs, Führer der Konservativen und kein Freund von hohen Flottenbudgets.

Barrett lachte. »Talentierte, bescheiden und vorsichtig! Das gefällt mir, Captain. Ich glaube, unser Admiral hat den richtigen Mann ausgesucht.«

»Sparen Sie sich das für später«, sagte Admiral Luis Dardan. »Setzen Sie sich, Captain Drake. Lassen wir Professor Planovich seinen Vortrag beenden.«

»Ja, Sir.«

Planovich wandte sich daraufhin wieder der Projektion zu und zeigte auf einen rötlichen Stern mit einem kleinen bläulich weißen Punkt in der Nähe. »Wie ich sagte, Admiral, ist Antares, auch als Alpha Scorpius bekannt, ein Überriese, dessen Masse das Zwanzigfache von Valeria ausmacht und dessen Durchmesser vierhundertmal so groß ist. Antares ist ...« Planovich brach ab und lächelte verlegen. »Antares *war* ein Stern der Klasse MO, der einen Begleiter der Spektralklasse A3 besaß. Die Projektion zeigt beide Sterne. Sterne der M-Klasse sind in ihrer Farbe rötlich bis rotorange, was auf ihre Oberflächentemperaturen zurückzuführen ist, die zwischen 2600 und 3500 Kelvin betragen. Der Name ›Antares‹ kommt aus dem Griechischen und bedeutet ›Gegner von Ares‹.«

»Was ist ein Ares?«, fragte Barrett.

»Ich glaube, Sir«, sagte Planovich, »dass es ein Hinweis auf die rötliche Farbe von Sol IV ist, von der Erde aus gesehen.«

»Ich dachte, Sol IV heißt Mars.«

»Die Griechen nannten ihn Ares, nach ihrem Kriegsgott. Mars ist der Name des römischen Kriegsgottes. Beide sind im übrigen identisch. Nun, wenn ich fortfahren darf, Sir ...«

»Verzeihung«, sagte Barrett, ohne sich im Mindesten um Aufrichtigkeit zu bemühen.

»Vor zwei Monaten veränderte sich Antares – ziemlich dramatisch.« Die Projektion wurde ausgewechselt, und anstelle des roten Sterns mit dem bläulich weißen Punkt daneben sah man jetzt den blendenden Lichtpunkt, den Drake und Wilson zehn Minuten zuvor über den Bergen hatten aufgehen sehen. »Die Veränderung ist natürlich auf den Supernova-Ausbruch des Antares vor einhundertzwanzig Jahren zurückzuführen. Da die Entfernung von Antares zu Valeria einhundertfünfundzwanzig Lichtjahre beträgt, erreicht uns die Wellenfront zum jetzigen Zeitpunkt. Unsere Analysen sind noch nicht vollständig, aber es scheint, dass Antares die größte Supernova ist, die wir je registriert haben.«

»Größer als die Supernova von 1054 im Sternbild Krebs?«, fragte Wilson.

»In Wirklichkeit explodierte jener Stern ungefähr um 4000 vor unserer Zeitrechnung, Admiral. Die Lichterscheinung wurde aber am 4. Juli 1054 auf Erden von chinesischen Astronomen beobachtet. Die Supernova war dreiundzwanzig Tage lang tagsüber bei Sonnenschein sichtbar und danach noch zwei Jahre bei Nacht. Um Ihre Frage zu beantworten: die Antares-Supernova ist weitaus größer!«

»Verstehe.«

»Ich hebe den Unterschied nicht hervor, um pedantisch zu sein, Sir«, erklärte Planovich mit steifer Würde. »Die Verzögerung zwischen Explosion und Beobachtung, bedingt durch die Lichtgeschwindigkeit, ist wichtig. Da wir die Entfernung von Valeria zu Antares kennen und auch den genauen Zeitpunkt des Supernova-Ausbruchs, ist es einfach, das tatsächliche Datum der Sternexplosion zu berechnen. Dieses Datum war der 3. August 2512.«

»Derselbe Tag, an dem unser Faltpunkt verschwand«, rief der Admiral verwundert aus.

»Sehr richtig, Sir«, sagte Planovich. »Der Zusammenhang ist so genau, wie wir ihn herstellen können, wenn man in Betracht zieht, dass wir den genauen Augenblick des Faltpunktverschwindens nicht nä-

her als sechzehn Stunden an diesem Tag bestimmen können. Wir haben lange vermutet, dass damals etwas Katastrophenartiges geschah, groß genug, um unsere lokale Faltnie hinreichend zu stören, so dass der Valeria-Napier-Faltpunkt aus dem Brennpunkt gerückt wurde. Offensichtlich war die Antares-Supernova die Schuldige.«

»Dann waren wir nicht das einzige betroffene System?«, fragte Barrett.

Planovich wandte sich dem Sonderbeauftragten zu. Der weiße Widerschein der Projektion beleuchtete die Hälfte seines Gesichts und ließ die andere Hälfte im Dunkeln. »Sie können versichert sein, Sir, dass wir nicht als Einzige den Zorn Gottes auf uns gezogen haben. Wahrscheinlich haben wir sehr viel mehr Glück als andere. Ich fürchte sehr um das Schicksal unserer Elternwelt.«

»Warum?«, fragte der Admiral.

»Sicherlich ist Ihnen bekannt, Sir, dass New Providence nur fünfzehn Lichtjahre von der Supernova entfernt ist.«

»Und?«

»Noch vor der Explosion sprachen die Dichter von New Providence von der ›unheilvollen Glut des einäugigen Kriegers‹, die ›auf den Schneefeldern frostiger Winternächte schimmert‹. Damit bezogen sie sich natürlich auf die strahlende Helligkeit, mit der Antares vor der Wintersonnenwende auf die südliche Hemisphäre von New Providence scheint.« Planovich schritt zum Fenster und zog die Vorhänge zurück. Der silberne Lichtschein von draußen durchflutete den Raum. »Können Sie sich vorstellen, wie es sein muss, dieses Licht vierundsechzigmal so hell am Nachthimmel zu sehen?«

»Wollen Sie damit andeuten, dass New Providence durch die Supernova in Gefahr geraten sein kann?«, fragte der Admiral weiter.

»Nicht ›geraten sein kann‹, Sir. Eine Supernova schleudert alle Arten von gefährlichen Partikeln hinaus: alles von Gamma- und Röntgenstrahlen bis zu hochbeschleunigten Neutronen, Protonen und Elektronen. Nach einer solchen Explosion wird es im kosmischen Wind sogar eine beträchtliche Menge Antimaterie geben. Der Ausbruch der Antares-Supernova sterilisierte aller Wahrscheinlichkeit nach New Providence und das gesamte Napier-System!«

»Und wenn ihre Faltpunkte verschwanden?«

»Dann wurden wahrscheinlich drei Milliarden Menschen zu Siechtum und langsamem Tod verurteilt.«

»Wie, zum Teufel, konnte so etwas ohne Warnung geschehen?«, wollte Barrett wissen.

»Es geschah nicht ohne Warnung«, erwiderte Planovich. »Den Astronomen ist seit langem bekannt, dass Antares ein Stern im Zustand fortgeschrittener Altersschwäche ist. Die ersten Erforscher des Antares-Haufens bemerkten, dass die Neutrinoproduktion des roten Überriesen weit über dem Normalzustand war. Dies deutete darauf hin, dass der Kern des Sterns längst in seine Eisenanreicherungsphase eingetreten war. Wir wussten, dass es nur eine Frage der Zeit war, bis ihm der Nuklearbrennstoff ausgehen, er in sich selbst zusammenfallen und explodieren würde. Nur ist ›eine Frage der Zeit‹, wenn es um Sterne geht, gewöhnlich eine Frage von ein paar Millionen Jahren. Niemand rechnete damit, dass es so bald geschehen würde.«

»Was haben wir jetzt zu erwarten?«, fragte Barrett.

»Eine gute Frage«, antwortete Planovich. »Die in der Explosion freigesetzte Strahlung wird nach einem Jahrhundert der Expansion beträchtlich verdünnt sein. Altas Atmosphäre sollte keine Schwierigkeiten haben, die schädlichen Partikel herauszufiltern. Es wird jedoch einen messbaren Anstieg der Hintergrundstrahlung im Raum geben; und es kann nötig sein, alle außerhalb der Atmosphäre bestehenden Einrichtungen mit zusätzlichen Strahlungsabschirmungen zu versehen.«

»Was wird aus dem Faltraum?«

Planovich zuckte die Achseln. »Die Auswirkungen auf den Faltraum kennt niemand. Jede Vermutung ist so gut wie jede andere. Es gibt Leute, die daran glauben, dass unser Faltpunkt sich von selbst wieder einstellen werde, sobald die Diskontinuität der Wellenfront des Ausbruchs durchgegangen ist.«

»Wirklich?«, fragte Dardan ungläubig. Er tauschte einen Blick mit Barrett und Wilson.

»Das ist eine Theorie, Admiral. Ich persönlich habe zu dem Thema keine feste Meinung, weder so noch so.«

»Vielleicht sollten Sie eine haben.«

»Wie darf ich das verstehen, Sir?«

Dardan holte tief Luft und lehnte sich zurück. »Es wird Sie interessieren, Professor Planovich, dass eine unserer Sensorstationen vor ungefähr zwanzig Stunden ein Objekt ausmachte, welches hoch in der nördlichen Hemisphäre dieses Systems erschienen ist. Dieses Objekt

ist sehr groß. Aus den Eigentümlichkeiten seines Spektrums haben wir gefolgert, dass es ein Raumschiff von außerhalb des Systems Valeria ist.«

2

Ein Raumschiff!

Richard Drake versuchte die Bedeutung zu verstehen, die in dieser Enthüllung steckte. Genau genommen waren die Kreuzer, die den Kern der altanischen Raumstreitkräfte bildeten, allesamt Raumschiffe. Vor zwölf Jahrzehnten waren die *Discovery* und ihre beiden Schwesterschiffe Teil der irdischen Flotte gewesen. Hätten sie nicht das Pech gehabt, auf einer Rundreise durch die östlichen Kolonien zu sein, als Valerias Faltpunkt verschwand, wären *Discovery*, *Dagger* und *Dreadnought* vermutlich noch immer in den Diensten von Mutter Erde gewesen. Noch waren die drei Schlachtkreuzer die einzigen Raumschiffe, die durch den Ausbruch der Antares-Supernova gefangen waren. Zweihundert andere interstellare Raumschiffe – Frachter, Passagierschiffe und Jachten – waren an jenem schicksalhaften Tag im System gewesen. Aber ein Raumschiff ohne einen Faltpunkt war ein Widerspruch in sich selbst. Ohne Zugang zum Faltraum konnte ein solches Schiff nirgendwohin.

Und deshalb hatte das Erscheinen eines Raumschiffs im System Valeria weitreichende Implikationen. Es bedeutete, dass die lange Isolation endlich überwunden war, dass der interstellare Handel bald wieder aufgenommen werden konnte. Es bedeutete, dass die altanische Bevölkerung, die seit mehr als einem Jahrhundert in einem Zustand der Stagnation gelebt hatte, unter den Anregungen von hundert Jahren neuer Ideen und Erfindungen aus dem gesamten, von Menschen besiedelten Raum wieder zum Leben erwachen würde. Es bedeutete, dass seine eigene *Discovery* wieder die Freiheit gewinnen würde, zwischen den Sternen zu fliegen – vielleicht sogar zur Erde.

Drake sah Professor Planovich an, der starr vor Staunen dastand. Im Gegensatz zu ihm gaben sich Dardan, Wilson und Barrett kühl und gelassen und verrieten sich dadurch als Eingeweihte.

Nach mehreren Sekunden räusperte sich Planovich und fragte ein wenig unsicher: »Kann es sich nicht um einen Irrtum handeln, Admiral?«

»Kein Irrtum. Commodore, bitte unterrichten Sie unseren Gast.«

»Ja, Sir.« Wilson stand auf und schritt hinüber zur Projektion, wo er Planovichs Platz einnahm, während der Professor sich zu Barrett auf die Couch setzte. Wilson gab einen Code in die Konsole ein, und das Bild der bläulich weißen Supernova verschwand. An seiner Stelle erschien eine schematische Darstellung des Systems Valeria. Im Innern der dreidimensionalen Darstellung schwebte ein winziger roter Pfeil über dem goldenen Lichtpunkt, der Valeria darstellte. Die Umlaufbahnen der vier innersten von insgesamt zwölf Planeten waren deutlich zu erkennen.

»Das Schiff erschien hoch in der nördlichen Hemisphäre, ungefähr 250 Millionen Kilometer von Valeria entfernt. Die Position ist nahe bei jener des Valeria-Napier-Faltpunkts, stimmt aber nicht mit ihm überein.«

»Sind Sie sicher?«

»Ganz sicher, Professor.«

»Dann hat die Supernova die lokale Ausformung des Faltraumes gestört«, sagte Planovich.

»Ja, Sir, das war auch unsere Folgerung. Wenn die Störung stark genug ist, dann mag der Zusammenhalt oder, besser gesagt, das Zusammenwirken der Faltnen nicht mehr so sein, wie es war. Das System Napier und New Providence sind möglicherweise nicht mehr am anderen Ende unseres lokalen Zugangs.«

»Wollen Sie damit sagen, dass unsere Sprungtabellen nicht mehr gültig sein könnten?«

»Das ist eine ernst zu nehmende Möglichkeit, Captain Drake.« Wilson wandte sich wieder an Planovich. »Darum haben wir Sie hierher gebeten, Sir. Wir dachten, dass Sie und Ihre Kollegen eine Möglichkeit finden könnten, die Faltnen für uns neu zu kartieren.«

Planovich starrte lange Sekunden mit nachdenklicher Miene ins Hologramm. Schließlich nickte er. »Es könnte möglich sein! Eine Serie äußerst genauer Messungen der Gravitationskonstanten um den Faltpunkt sollte der geeignete Weg sein.«

»Wann können Sie reisefertig sein?«, fragte Admiral Dardan.

»Reisefertig?«

»Ja, Professor. Für eine Expedition zur Messung der Gravitationskonstanten und der Neukartierung der Faltlinien.«

»Aber ich kann vor dem Ende des laufenden Semesters nicht gut meinen Posten verlassen. Als Dekan der Fakultät habe ich neben den Vorlesungen und Seminaren verwaltungstechnische Pflichten zu erfüllen.«

»Wir wissen Ihr Problem zu würdigen, Professor Planovich«, sagte Barrett, »aber hier handelt es sich um eine Angelegenheit von größter Bedeutung für die Regierung.«

Der weißhaarige Mann blickte von Barrett zum Admiral. Nachdem er die letzten zwei Monate mit dem Studium der Antares-Supernova verbracht hatte, erkannte er unwiderstehliche Kräfte, sobald er sie sah. Er schaute resigniert drein und seufzte. »Wann wird diese Expedition beginnen?«

»Wir hoffen, schon innerhalb der nächsten sieben Stunden. Der Ministerpräsident hat die Transportmittel bereitgestellt. Wir haben eine Anzahl anderer Spezialisten verpflichtet, einschließlich einiger führender Leute auf dem Gebiet multidimensionaler Physik.«

»Wen haben Sie?«

»Dr. Nathaniel Gordon hat sich bereit erklärt.«

»Sie haben diesen besseren Laborassistenten gefragt, bevor Sie mich fragten? Also, ich habe noch nie ...«

»Nie was, Professor?«, fragte Barrett.

»Lassen wir das. Benachrichtigen Sie mich einfach, wann und wo Sie mich brauchen, und ich werde dort sein.«

»Ausgezeichnet.«

»Wenn ich in drei Tagen abreisen soll, wird es Zeit, die nötigen Vorbereitungen zu treffen.«

»Selbstverständlich, Professor«, sagte Barrett und stand rasch auf. »Mein Wagen samt Fahrer steht Ihnen zur Verfügung. Er wird Sie fahren, wohin Sie in Erledigung Ihrer Pflichten fahren müssen. Natürlich ist Ihnen klar, dass die Nachricht von unserem Besucher aus dem All gegenwärtig als Staatsgeheimnis eingestuft ist ...« Die beiden Zivilisten gingen hinaus und ließen die drei Marineoffiziere allein zurück.

Dardan legte die Fingerspitzen zusammen und lächelte. »Seit heute Mittag haben Barrett und ich Gespräche mit Wissenschaftlern geführt. Das eben war das fünfte.«

»Barrett scheint sehr gut darin zu sein, von den Leuten zu bekommen, was er will«, sagte Drake.

»Das muss man ihm lassen. Aber er sitzt am längeren Hebel und das wissen die Leute. Er kann sie jederzeit dienstverpflichten. Gott sei Dank sind wir keine geborenen Politiker, was, Captain?«

»Ja, Sir.«

»Nun, was Ihren Auftrag angeht ... Douglas, wir können jetzt zu den geheimen Daten übergehen, nicht?«

»Selbstverständlich, Admiral.« Wilson rief eine weitere Darstellung ab. Diese erschien mit den falschen Farben einer Infrarotfotografie in der Projektion. Die Nova war nicht zu sehen, der Zentralstern im Bild besaß jedoch einen eigentümlichen, schwach ausgeprägten Schwanz, wie ein Komet. »Dies ist eine teleskopische Aufnahme unseres Besuchers, die weniger als eine Minute nach seinem Erscheinen aufgenommen wurde. Die Fahne, die Sie sehen, ist der Plasmaausstoß der Triebwerke.«

»Manövriert es?«, fragte Drake.

Wilson nickte. »Die Doppleranalyse zeigt eine Beschleunigung von anderthalb *g*.«

»Haben wir den Kurs berechnet?«

»Die Flugbahn entfernt sich von Valeria.«

»Entfernt sich? Wohin?«

»Wir meinen, dass es vielleicht auf der Suche nach einem zweiten Faltpunkt ist.«

»Ein Vermessungsschiff?«

»Könnte sein.«

»Ohne Zweifel weiß man an Bord, dass wir nur den einen Faltpunkt haben.«

»Haben Sie nicht zugehört, Captain? Diese Explosion ...« – er zeigte mit dem Daumen zu dem silbrigen Leuchten, das noch immer durch die offenen Vorhänge hereinflutete – »hat die Struktur des Faltraumes durcheinander gebracht. Es ist möglich, dass es zu einer beträchtlichen Umorientierung der Falmlinien gekommen ist. Darum haben wir es so eilig, unsere Vermessungsexpedition auf den Weg zu bringen. Solange wir nicht hinausgehen und uns vergewissern, kann kein Mensch sagen, wie viele Faltpunkte Valeria gegenwärtig besitzt.«

»Unser Besucher von draußen könnte es wissen. Hat schon jemand einen Kommunikationsversuch gemacht?«, fragte Drake.

»Seit gestern um diese Zeit haben wir versucht, Verbindung aufzunehmen«, antwortete der Admiral. »Bisher hat unser Besucher weder auf Funk noch auf Laser reagiert. Das ist der Grund, Captain, weshalb ich Sie von Ihrem Schiff kommen ließ.

Ihr Befehl ist, den kürzestmöglichen Annäherungskurs festzulegen und ein Rendezvous mit dem Außenseiter zu suchen. Sie haben Verbindung aufzunehmen und die Leute dazu zu bringen, dass sie mit uns reden. Ich überlasse es Ihrem eigenen Urteil, wie Sie diese Aufgabe bewältigen, aber werden Sie nicht gleich schießwütig!« Dardan griff in eine Schreibtischschublade und zog einen versiegelten Beutel hervor. Er warf ihn auf die Tischplatte und bedeutete Drake, ihn an sich zu nehmen. »Ihr ausführlicher Operationsbefehl ist dort drinnen, dazu ein paar vorläufige Rendezvousdaten. Öffnen Sie den Sicherheitsbeutel erst, wenn Sie wieder an Bord der *Discovery* sind.«

»Ja, Sir. Warum all die Sicherheitsvorkehrungen?«

Der Admiral machte ein grimmiges Gesicht. »Die vorzeitige Freigabe dieser Information könnte mehrere bedeutende Industrien schädigen, Captain Drake, ganz zu schweigen von den Auswirkungen auf den Aktienmarkt. Der Ministerpräsident möchte die Nachricht zurückhalten, bis wir mehr über unseren Besucher in Erfahrung gebracht haben.«

»Verstanden, Sir. Wie sieht es mit Unterstützung aus?«

»Sie werden keine haben. Weder die *Dagger* noch die *Dreadnought* können früher als in dreihundert Stunden in einer Position sein, die für eine Unterstützung geeignet ist.«

»Verstanden, Sir. Ich bin also auf mich gestellt. Ich danke für Ihr Vertrauen, Admiral.«

»Sehen Sie bloß zu, dass ich meine Wahl nicht bedauern muss. Noch etwas. Stan Barrett wird Sie als persönlicher Vertreter des Ministerpräsidenten begleiten. Bezeigen Sie ihm den nötigen Respekt, aber vergessen Sie darüber nicht, dass Sie diese Expedition befehlen. Barretts Rat wird nicht mehr als eben das sein – ein Rat. Sie sind nicht gehalten, ihn anzunehmen und zu befolgen.«

»Mr. Barrett wird mich begleiten, Sir?«, fragte Drake überrascht.

»Wie ich sagte. Sie scheinen zu zweifeln.«

»Sie sagten doch, dass ich den kürzestmöglichen Annäherungskurs festlegen soll, nicht wahr, Admiral?«

»Das sagte er!«, ertönte eine Stimme hinter Drake. Er wandte den Kopf und sah Barrett hereinkommen. »Sorgen Sie sich nicht um meinen Willen, Captain. Es mag sein, dass ich einen Bauch bekomme, aber ich bin noch immer relativ gesund. Laden Sie mir alle Beschleunigung auf, die Sie zur Erfüllung Ihrer Mission brauchen.«

»Das werde ich tun, Mr. Barrett«, sagte Drake. »Ich hoffe nur, Sie werden am anderen Ende noch am Leben sein.«

Der Sonderberater des Ministerpräsidenten lachte. »Das hoffe ich auch, Captain. Was Sie aushalten, werde auch ich hoffentlich überstehen.«

»Alsdann«, sagte Commodore Wilson. »Sie werden draußen einen Wagen in Bereitschaft finden, der Sie zum Raumhafen bringt. Ihr Landungsboot ist aufgetankt und startbereit, Richard. Es wird eine lange Verfolgungsjagd geben, und die Chancen verbessern sich nicht, wenn wir herumstehen und reden. Lassen Sie sich von uns nicht länger aufhalten. Viel Glück.«

»Danke, Sir.«

Richard Drake lag angeschnallt im Sitz des Copiloten und sah ANS *Discovery* allmählich größer werden. Als das Schiff zuerst in Sicht gekommen war, war es ein funkelndes Licht gewesen, das über der blaßblauen Krümmung des Horizonts schwebte. Als solches hatte man es von einem Stern nicht unterscheiden können. Im Laufe mehrerer Minuten war es gewachsen, zuerst zu einem Spielzeugraumschiff, gerade groß genug, um von einem Kleinkind in einer pummeligen Hand gehalten zu werden, dann zu einem fein detaillierten Maßstabsmodell. Schließlich war der Schlachtkreuzer angeschwollen, bis er Drakes Gesichtsfeld ausgefüllt und dann darüber hinausgeflossen war.

Das Landungsboot überholte die *Discovery* von unten und achtern und gab Drake Gelegenheit zu einer Inspektion seines Schiffes. Der Kreuzer bestand aus einem torpedoförmigen zentralen Zylinder, der von einer Ringstruktur umgeben war. Der zentrale Zylinder beherbergte den Masseumwandler des Schiffes, den Photonenantrieb und Springertriebwerke, die lediglich ein auf den neuesten Stand gebrachtes Programm benötigten, um das Schiff wieder in die interstellaren Raumverbindungen zu schießen. Der Zylinder enthielt ferner Treibstofftanks mit deuterium- und tritiumangereichertem Cryogen, die

schweren Antimaterie-Projektoren, welche die Hauptbewaffnung der *Discovery* stellten und die Hilfsausrüstungen, die den äußeren Ring des Schiffes mit Energie versorgten.

Der Ring wurde von zwölf hohlen Speichen getragen, die ihn fest mit dem Zylinder verbanden; er enthielt die Mannschaftsquartiere, die Nachrichtenzentrale, Sensoren, sekundäre Gefechtsstände, Frachträume und die Hangarbucht, in der Landungsboote untergebracht waren.

Während der Annäherung lauschte Drake der Kommunikation zwischen Landungsboot und Kreuzer. Als sie nahe herangekommen waren, sah er das aktinische Licht der zur Stabilisierung der Fluglage feuernden Düsen um die Peripherie des Ringes. Wenn der Kreuzer in einer Parkumlaufbahn war, rotierte er um seine Achse, um die Besatzung mit Schwerkraft zu versorgen, die im äußersten Deck eine halbe Erdschwere erreichte. Die Stabilisierungsdüsen feuerten nun, um die Rotation anzuhalten und das Landungsboot an Bord zu nehmen.

Drake war zufrieden mit dem, was er während der Annäherung über die Bordsprechanlage hörte – hauptsächlich Stille, unterbrochen von knappen Meldungen und Bestätigungen. Das vollständige Fehlen von Geschwätz war ein Beweis für straffe Disziplin und eine gute Besatzung. Er war stolz auf sein Schiff und seine Leute, als er sah, wie die Hangartore sich vor dem schwebenden Boot fast im selben Augenblick öffneten, wie die Rotation des Kreuzers zum Stillstand kam.

»Landungsboot *Molière*. Reaktionsdüsen sichern!«, kam der Befehl von der Andockkontrolle.

»Gesichert«, meldete der Pilot, nachdem er einen großen roten Schalter neben dem rechten Knie umgelegt hatte. Über den Kontrollschirm kam die Bestätigung.

»Fertig zum Einholen.«

»Haken ausgefahren.«

Aus dem offenen Hangar kam ein Torpedo, der ein Kabel im Schlepp hatte, das er die zehn oder fünfzehn Meter zum Landungsboot zog. Der Torpedo geriet für mehrere Sekunden außer Sicht, dann sagte der Mann in der Andockkontrolle: »Am Haken, *Molière*. Die Winsch zieht Sie an Bord.«

Es gab einen kaum wahrnehmbaren Ruck, als das durchhängende Kabel gestrafft wurde, dann glitt das Landungsboot langsam vor-

wärts. Der Rumpf des Kreuzers und das offene Hangartor füllten die Windschutzscheibe. Das Boot glitt in den Schatten des Kreuzers, doch sobald der Bug in die Hangarbucht kam, lag es im grellen Schein von Flutlichtlampen.

Mit einem Stoß wurde die Vorwärtsbewegung abgefangen, als der Bug von der Gummimanschette in der Andockbucht aufgenommen wurde. Das Boot wurde an seinem Liegeplatz festgemacht, und die Hangartore schlossen sich hinter ihnen.

»Halten Sie die äußeren Türen geschlossen, bis Druckausgleich hergestellt ist.«

Drake schnallte sich los, machte dem Piloten ein Kompliment für das reibungslose Andockmanöver, dankte dem Copiloten für die Überlassung seines Sitzes und schwang sich durch die Luke, die von der Pilotenkanzel in die Kajüte führte. Er gab Anweisung, das Gepäck seines Begleiters zur Luftschleuse zu schaffen, dann zogen er und Barrett sich Hand über Hand zur Luftschleuse, wo der Bootsmann bereits wartete.

»Haben Sie diesmal irgendwelche Beschwerden über das Andockmanöver, Chief?«

»Keine, Captain. Hätte es selbst nicht besser machen können. Natürlich mache ich mir keine Sorgen um *Molly*, wenn unsere eigene Mannschaft sie an Bord zieht.«

Von draußen ertönte gedämpft das Brausen einströmender Luft. Der Bootsmann verfolgte seine Ablesungen, dann öffnete er die Luftschleuse. Ein Schwall kalter Luft drang herein, vermischt mit einer wirbelnden Masse von Kondensationsnebel. Drake fröstelte unwillkürlich, als er eine Sicherheitsleine ergriff und sich durch die Hangarbucht zu einer zweiten Luftschleuse zog, die ins Innere des Schiffes führte. Er half Barrett in die Schleuse, dann hörte er über den Lautsprecher das Kommando: »Bereithalten zur Wiederaufnahme Rotation!«

Im Korridor innerhalb der Luftschleuse erwartete ihn Bela Marston. Sein Blick ging zuerst zu Barrett und dann zu dem Sicherheitsbeutel, der an Drakes rechtem Handgelenk festgemacht war. »Wir erwarteten Sie nicht so früh zurück, Captain. Produktive Reise?«

»Könnte man sagen«, erwiderte Drake. Er setzte eine streng dienstliche Miene auf. »Wie lange werden Sie brauchen, um das Schiff für den Raum reisefertig zu machen, Mr. Marston?«

»Für den Raum, Sir?«

»Das ist der Befehl, Mister.«

Marston rieb sich das Kinn. »Nun, Captain, der Hilfscomputer des Maschinenraums meldete kurz nach Ihrer Abreise zur Oberfläche einen technischen Fehler. Der Chefindgenieur kriecht seitdem in den Triebwerken herum und sucht nach dem Problem.«

»Was für ein Fehler ist es?«

»Ungenauigkeiten bei der selbsttätigen Einstellung der Plasma-injektoren.«

»Akut oder präventiv?«

»Die Fehlermeldung war präventiv, Sir.«

»Dann sagen Sie dem Chefindgenieur, dass er alles zuknöpfen und Startvorbereitungen treffen soll. Nun, wie lange wird es dauern, bis wir starten können?«

»Eine Stunde, Sir.«

»Machen Sie daraus fünfundvierzig Minuten. Ich werde mit Mr. Barrett in meiner Kajüte sein. Verständigen Sie mich, sobald Sie startbereit sind.«

»Jawohl, Captain.«

Richard Drake arbeitete sich durch mehrere lange, graue Korridore, vorbei an geschäftigen Besatzungsmitgliedern, die sich mit der Mühe-losigkeit langer Praxis in der Schwerelosigkeit bewegten. Stanislaw Barrett blieb Drake auf den Fersen. Seine Bewegungen waren merklich unbeholfener als die der Raumfahrer, doch brachte er es ohne allzu große Mühe fertig, mit Drake Schritt zu halten. Als sie das innerste Deck im Ring erreicht hatten, war die Rotation des Schiffes so weit wiederhergestellt, dass die Fliehkraft einem Zehntel der Erdschwere entsprach.

»Gerade genug, um mit den Füßen am Boden zu bleiben, wenn wir uns auf die Abreise vorbereiten«, bemerkte Drake, als er und sein Gast die letzten paar Dutzend Meter zu seiner Kajüte bewältigten.

Drake öffnete die Tür, trat beiseite und bedeutete Barrett mit einer Geste, voranzugehen. Barrett trat vor ihm ein und ließ einen leisen Pfiff hören.

»Sehr hübsch, Captain! Ich hatte keine Ahnung, dass die Marine ihre Schiffe so fein ausstattet.«

Drake überlegte, ob der Admiral nicht einen taktischen Fehler begangen hatte, indem er diesen Sonderbeauftragten des Ministerpräsidenten an Bord gelassen hatte. Da er nachteilige Folgen für den Umfang des nächsten Jahresbudgets befürchtete, beeilte er sich, die Zusammenhänge zu erklären.

»Das Dekor, Mr. Barrett, ist traditionell – und antik. Diese Kajüte ist heute noch genauso wie damals, als Captain Krueger, der letzte irdische Kommandeur, das Schiff unseren kolonialen Streitkräften übergab.«

Barrett, der ein Ölgemälde bewundert hatte, auf dem ein voll getakelter Rahsegler mit Reihen von Stückpforten in stürmischer See dargestellt war, wandte sich um und sagte: »Oh, ich kritisiere nicht, Captain. Ich bewundere nur.«

Drake forderte Barrett auf, vor seinem Schreibtisch, der zugleich Arbeitsstation war, Platz zu nehmen. »Wollen wir jetzt unsere Befehle öffnen, Sir?«

»Selbstverständlich.«

Drake setzte sich hinter den Schreibtisch und sperrte das kleine Kettenschloß auf, das den Sicherheitsbeutel an seinem rechten Handgelenk befestigte. Er legte den Beutel auf den Tisch, rieb sich die Haut, wo die Manschette eingeschnitten hatte, und drückte mit dem Daumen auf die blaßgrüne Oberfläche der Verschlussplatte. Es gab ein hörbares Klicken, und der Beutel öffnete sich der Länge nach. Darin befand sich eine kleine gläserne Tafel – wie ein Dominostein, der die Deckenbeleuchtung in einem Regenbogen holographisch induzierter Farben reflektierte. Drake löste die Tafel aus den Elastikbändern, die sie in dem Beutel gehalten hatten, steckte sie ins Lesegerät und schaltete den Bordcomputer ein. Ein momentanes Winseln wurde von einem Piepton abgelöst. Drake antwortete darauf, indem er seinen Namen, die Seriennummer und den Autorisationscode eingab. Nach kurzer Verzögerung wurde der Bildschirm frei und zeigte die Botschaft: ZUGANG ZU GESICHERTEN DATEN ERFORDERT ADMIRALITÄTSSCHLÜSSEL. Drake gab eine zwölfstellige Zahlen-Buchstaben-Kombination ein, die nur ihm als Captain und dem Zentralcomputer der Admiralität bekannt war. Der Bildschirm wurde wieder freigemacht. Nach einer Sekunde Wartezeit begann ein Text in leuchtend gelber Farbe über den Bildschirm zu wandern:

AN: Captain Lieutenant Richard Drake
Kommandierender Offizier
ANS *Discovery*

VON: Admiral Luis Dardan
Admiralität
Homeport, Alta

Datum: 14. Hermes 2637

Gegenstand: Marschbefehl

**** STRENG GEHEIM **** STRENG GEHEIM ****

- 1.0 Am 12. Hermes 2637 orteten die Flotten-Sensorstationen Alpha 7134 und Alpha 8364 um 21:37 bzw. 21:42 Uhr ein Artefakt in den Koordinaten 3615/+2712/-250EG.
- 2.0 Die Analyse der Ortungen durch die Admiralität führt zu folgenden Schlüssen:
 - 1) Ein wirksamer Faltpunkt existiert wieder im System Valeria unter den oben angegebenen Koordinaten.
 - 2) Das Artefakt ist ein Raumschiff, dessen Herkunftsort außerhalb des Systems Valeria liegt.
 - 3) Die Bewegungen des Schiffes legen den Schluss nahe, dass es sich um ein Vermessungsschiff handelt, das einen zweiten Faltpunkt sucht.
- 3.0 Steht unter eigenem Antrieb. Gegenwärtige Kursdaten: 3615/+8865 gegenüber der zuerst festgestellten Position.
- 4.0 Das Zielschiff hat auf Kommunikationsversuche der Admiralität nicht reagiert.
- 5.0 Angesichts dieser Sachlage wird dem kommandierenden Offizier der ANS *Discovery* befohlen, folgende Aktionen einzuleiten:
 - 1) Sie werden das Zielschiff so frühzeitig abfangen, wie es praktikabel ist, ohne Ihren Auftrag zu gefährden.
 - 2) Sie werden durch die Ihnen zur Verfügung stehenden Mittel Ursprung und Natur des Zielschiffes feststellen.
 - 3) Sie werden alle Informationen, die Sie gewinnen können, unverzüglich der Admiralität zuleiten.
 - 4) Sofern ein derartiges Vorgehen sich mit Ihren anderen Zielen vereinbaren lässt, werden Sie das Zielschiff daran

hindern, das System Valeria durch Übergang in den Falt-
raum zu verlassen.

- 6.0 Sie werden im Hinblick auf die Sicherheit des Ihnen anver-
trauten Kommandos jede Vorsicht walten lassen, die mit der
erfolgreichen Durchführung Ihres Auftrags in Einklang zu
bringen ist.
- 7.0 Sie werden hinsichtlich des Zielschiffes den Rat des Sonder-
beauftragten des Ministerpräsidenten einholen, wenn die
Umstände dies angezeigt erscheinen lassen.
- 8.0 Viel Glück, *Discovery!*

(Unterschrift)

Luis Emilio Dardan
Admiral

ANLAGEN

**** STRENG GEHEIM **** STRENG GEHEIM ****

Drake blickte zu Barrett auf. »Ist Ihnen der Inhalt meiner Befehle be-
kannt, Sir?«

Barrett nickte.

»Einschließlich Paragraph sieben?«

Diesmal lachte der Sonderbeauftragte. »Besonders Paragraph sie-
ben. Ich wollte eine präziser formulierte Erklärung zu meiner Anwe-
senheit an Bord Ihres Schiffes, aber der Admiral verweigerte sie mir.
Er hielt sogar dem Ministerpräsidenten stand. Trotzdem hoffe ich,
dass Sie meinen Rat einholen werden, »wenn die Umstände dies an-
gezeigt erscheinen lassen.«

»Solange wir uns darüber im Klaren sind, dass es an Bord des
Schiffes nur einen Captain geben kann, Mr. Barrett.«

»Sie werden keinen Widerspruch von mir hören.«

»Ausgezeichnet«, sagte Drake. »Gehen wir also an die Arbeit.«

Drake fragte die technischen Daten der Anlage ab und begann sie
zu prüfen. Darunter befanden sich mehrere Teleskopaufnahmen des
Eindringlings, die derjenigen ähnelten, welche er im Büro des Admi-
rals gesehen hatte. Er ließ eine Serie von Kursprojektionen folgen, die
auf verschiedenen optimistischen und pessimistischen Annahmen be-
ruhten. Rasche Berechnungen des Bordcomputers überzeugten ihn,

dass ein Rendezvousmanöver mit ihrem Besucher keine einfache Aufgabe sein würde.

»Warum nicht?«, fragte Barrett, als Drake eine diesbezügliche Bemerkung machte.

»Das Raumschiff hat in den vergangenen zweiundzwanzig Stunden gleichmäßig auf einem Kurs beschleunigt, der direkt von Valeria wegführt, Mr. Barrett. Schlimmer noch ist, dass es einen Vorsprung von 250 Millionen Kilometern hat. Im Augenblick hat seine Geschwindigkeit 388 Kilometer pro Sekunde erreicht, und sie wird noch sehr viel höher sein, wenn wir es schließlich einholen. Also werden wir die verlorene Zeit und den Rückstand aufholen müssen, seine Höchstgeschwindigkeit erheblich überschreiten und dann wieder verlangsamen, um die Geschwindigkeit anzugleichen, sobald wir das verdammte Ding eingeholt haben. Dann – angenommen, es wird seine Beschleunigung aufrechterhalten – werden wir weiterhin die Triebwerke einsetzen müssen, um nicht wieder zurückzufallen. Und dies alles werden wir tun und gleichzeitig eine Treibstoffreserve zurückhalten müssen, die uns hinterher die Heimkehr ermöglicht.

Dieses Problem hat aber noch einen weiteren Aspekt: die Höchstgeschwindigkeit der *Discovery* und die Toleranz meiner Besatzung für fortgesetzte Beschleunigung. Die beiden schließen sich natürlich gegenseitig aus – zu wenig Beschleunigung, und unser Treibstoffvorrat wird zur Neige gehen, bevor wir das Raumschiff einholen; zu viel, und wir laufen Gefahr, dass es an Bord Tote geben wird.«

»Und die Antwort, Captain?«, fragte Barrett.

»Es wird eine knappe Sache sein«, sagte Drake, während er zusätzliche Daten in seine Konsole eingab. »Der Computer hat dreiunddreißig Stunden bis zur Kehrtwendung berechnet; dann weitere einundzwanzig Stunden zur Verlangsamung für das Rendezvous. Sagen wir ... vierundfünfzig Stunden bei dreieinhalb Ge Schub. Das wird uns zu demselben Punkt im Raum bringen, den das Raumschiff bei gleichbleibender Beschleunigung einnehmen wird. Danach werden uns vielleicht zehn bis zwölf Stunden zur Durchführung unseres Auftrags bleiben, bevor wir umkehren müssen.«

»Dreieinhalb Ge für vierundfünfzig Stunden?«

»Sie sagten, Sie könnten es ertragen«, erinnerte ihn Drake.

»Das sagte ich«, stimmte Barrett kleinlaut zu. »Lieber Himmel, wenn ich an meine Rückenschmerzen denke!«

Unter Laien herrscht die verbreitete Ansicht, dass die Brücke eines Raumschiffes irgendwo in der Nähe des Schiffsbugs liegen müsse. In Wahrheit ist das so gut wie nie der Fall. Die *Discovery* war durch ihre Bauweise, die aus einem Zylinder und einem Ring bestand, für eine derartige Anordnung besonders ungeeignet. Wie bei den meisten Kriegsschiffen befand sich die Brücke des Kreuzers am sichersten Ort, den die Konstrukteure finden konnten – in der Mitte der Innenkurve des Ringes.

Tatsächlich besaß die *Discovery* drei Kontrollräume, von denen jeder allein imstande war, die Aufgaben der Navigation, der Überwachung der Bordsysteme und die Funktionen einer Feuerleitzentrale zu übernehmen, sollte die Notwendigkeit entstehen. Für normale Operationen gab es jedoch eine traditionelle Arbeitsteilung zwischen den drei Nervenzentren. Kontrollraum 1 versah die üblichen Funktionen einer Brücke: Navigation, Kommunikation und Steuerung; Nummer 2 diente als Feuerleitzentrale für Waffen und Sensoren; Nummer 3 diente dem Cheffingenieur zur Überwachung der Bordfunktionen und der Energieerzeugungs- und Antriebssysteme.

»Beginnen Sie mit der Startzählung, Mr. Cristobal«, befahl Drake, als er sich im Kontrollraum 1 auf seinem Platz anschnallte. Weniger als eine Stunde war vergangen, seit er an Bord der *Discovery* gekommen war, und fünf Minuten, seit er Stan Barrett in einer der Gästekabinen zwei Decks achtern angeschnallt hatte. Die Schiffsrotation hatte aufgehört, und das Innere des Habitatringes war wieder in Schwerelosigkeit.

Drake hörte die kurzen Bereitschaftsmeldungen aus den verschiedenen Abteilungen des Schiffes, während er darauf wartete, dass die roten Nummern auf dem Bildschirm vor ihm auf Null heruntergingen. Die Stimme von Lieutenant Argos Cristobal, des Navigators der *Discovery*, rief fest und deutlich die verbleibenden Sekunden ab: »Zehn, neun, acht, sieben, sechs, fünf, vier, drei, zwei, eins ... Start!«

Ein zusätzlicher Bildschirm leuchtete auf, als eine am Habitatring befestigte Kamera den Glutschein aufnahm, der plötzlich aus dem Achterende des zentralen Torpedokörpers der *Discovery* hervorbrach. Theoretisch hätte der Photonenantrieb des Kreuzers im Vakuum des

Raumes unsichtbar bleiben sollen. Überschüssiges Plasma aus den Masseumwandlern des Schiffes wurde jedoch in den Abgasstrom der Triebwerke gepumpt und ließ den Ausstoß rötlich weiß erstrahlen, als die *Discovery* ihre Parkumlaufbahn verließ und Kurs auf die Schwärze des tiefen Raumes nahm.

Drake beobachtete die Instrumente mehrere Minuten lang; als er sich vergewissert hatte, dass das Schiff in Ordnung war, wählte er die Nummer von Barretts Kabine. »Wie kommen Sie zurecht?«

Der Sonderbeauftragte lag entspannt in einem rückklappbaren Ruhessel, der wie eine Kreuzung zwischen Wasserbett und Badewanne aussah. Er grinste in die Kameralinse. »Kein Problem, Captain. Es ist nicht so schlimm, wie ich es mir vorgestellt hatte.«

Drake lachte. »Das liegt daran, dass wir erst bei einem g Beschleunigung sind. Wir werden sie beibehalten, bis wir die innere Verkehrszone hinter uns haben. Sie können aufstehen, wenn Sie wollen, verlassen Sie aber Ihre Kabine nicht. Und kehren Sie zurück an Ihren Platz, sobald Sie die erste Beschleunigungswarnung hören.«

»Wird gemacht.«

Eine Stunde später beschleunigte das Schiff entlang einer normalen Startspirale mit einem g , während Besatzungsmitglieder an der Arbeit waren, ganze Räume und Abteilungen von der ›Außen-ist-unten‹-Orientierung der Parkumlaufbahn in die ›Achtern-ist-unten‹-Orientierung der Beschleunigungsphase umzubauen. Die einzigen Räumlichkeiten, die dieser Umwandlung nicht bedurften, waren die Kontrollräume, die kardanisch aufgehängt waren, um das Deck horizontal zu halten, und die größeren Abteilungen wie Hangarbuch und Maschinenraum, die so konstruiert waren, dass unabhängig von der Richtung des ›Unten‹ jederzeit Zugang möglich war.

»Die Verkehrsüberwachung meldet, dass wir die innere Zone verlassen haben und freizügig navigieren können, Captain«, berichtete Lieutenant Cristobal.

»Das wurde Zeit! Bringen Sie das Schiff auf unseren Kurs, Mr. Cristobal.«

»Ja, Sir. Welchen Vektor?«

»Sie werden den Flugplan bereits im Computer finden.« Cristobal rief die Einstellung auf seinem Bildschirm ab und runzelte die Stirn. »Ich bekomme einen Nordkurs mit drei Komma fünf g Beschleunigung, Captain.«

»Das ist richtig, Lieutenant. Geben Sie ihn ein.«

»Jawohl, Sir.«

Drake hatte die unausgesprochene Frage in der Stimme des Navigators gehört, als der Mann festgestellt hatte, dass sie einen Kurs nahmen, der neunzig Grad von der Ekliptik Valerias abwich. Er musste lächeln, als er an die bevorstehende Überraschung dachte; dann wählte er die Nummer der Nachrichtenzentrale. »Mr. Slater, ich werde in fünf Minuten das Wort an die Besatzung richten, machen Sie die Ankündigung.«

»Ja, Sir.« Ein paar Sekunden später drang Lieutenant Karl Slaters Stimme überall im Schiff aus den Deckenlautsprechern. »Achtung, alle Stationen. Der Captain wird in fünf Minuten eine Erklärung abgeben. Halten Sie sich bereit.«

Das Schiff begann sein Wendemanöver mit eingeschaltetem Antrieb; die dabei entstehenden Corioliskräfte wirkten seltsam auf den Gleichgewichtssinn. Zwei Minuten später meldete Cristobal: »Manöver ausgeführt, Captain. Bereit zur Beschleunigung.«

»Sehr gut, Lieutenant. Nachrichtenmaat, verbinden Sie mich mit dem Chefindingenieur.«

»Hier Chefindingenieur, Sir.«

»Ich hörte, Sie hatten einen störrischen Computer, Gavin.«

»Nichts, womit wir nicht fertig werden können, Captain.«

»Glauben Sie, dass Sie aus dem alten Eimer dreieinhalb g herausquetschen können?«

»Kein Problem.«

»Dann halten Sie sich bereit für Dauerbeschleunigung gleich nach meiner allgemeinen Durchsage.«

»Verstanden, Captain.«

Drake rief nacheinander die verschiedenen Abteilungen an und ließ sich von jedem leitenden Offizier den Status seiner Abteilung und ihre Bereitschaft bestätigen. Besorgnis erregend war die Personallage. Der Startbefehl war so kurzfristig ergangen, dass keine Zeit gewesen war, das Personal auf Landurlaub zurückzurufen. Die *Discovery* hatte die wichtigste Mission ihrer langen Geschichte mit einem Fehlbestand von zwölf Prozent ihres Personals angetreten.

Als fünf Minuten um waren, rief Drake erneut die Nachrichtenabteilung an. »Schalten Sie mich jetzt auf den Kanal für öffentliche Durchsagen.«

»Fertig, Captain. Drücken Sie Kanal sechs.«

Drake sammelte seine Gedanken, befeuchtete sich die Lippen und schaltete das Mikrofon ein.

»Hier spricht der Captain. Ich bitte um Ihre Aufmerksamkeit. Ich weiß, dass Sie alle sich fragen, warum wir in solcher Eile die Umlaufbahn verließen. Dies geschah, weil wir mit einer Mission beauftragt wurden, die keinen Aufschub duldet. Vor vierundzwanzig Stunden wurde ein fremdes Raumschiff in der nördlichen Hemisphäre Valerias geortet. Wir haben den Auftrag, es einzuholen und abzufangen.«

Drake machte eine Pause, um seinen Zuhörern Gelegenheit zu geben, die Nachricht zu verdauen. Nach zwölf Sekunden setzte er seine Durchsage fort, verlas einen Auszug aus dem Befehl der Admiralität, erläuterte die Folgerungen, die sich aus einer möglichen Wiedereröffnung des Faltpunktes ergaben, und schloß mit den Worten: »Wir haben uns seit langem auf einen Fall wie diesen vorbereitet. Ich erwarte von jedem, an welchem Platz er auch stehen mag, dass er seine Pflicht tut. Bereiten Sie sich jetzt auf eine starke Dauerbeschleunigung vor. Sie haben zwei Minuten. Ein Glückauf uns allen!«

Die hundertfünfundzwanzigjährige Isolation des Systems Valeria war für die große Mehrzahl seiner Bewohner nicht mehr als eine Unannehmlichkeit gewesen, die durch Gewöhnung längst zum Normalzustand geworden war. Wirkliches Leiden – wie etwa durch Hungersnot, Seuchen oder Krieg – hatte es nie gegeben. Zumindest für Alta hätte der Zeitpunkt des Ausbruchs der Antares-Supernova kaum günstiger gewesen sein können.

Während der ganzen Geschichte hatten die hohen interstellaren Frachtkosten immer als Ansporn zur raschen Entwicklung einer eigenen landwirtschaftlichen und industriellen Versorgungsbasis gedient. So war es auch mit der Kolonie Alta gewesen. Um 2512 n. Chr. hatte sich Alta von seiner Mutterkolonie New Providence nahezu unabhängig gemacht. Die Bevölkerung war von den paar Millionen harten, anspruchslosen Pionieren der Frühzeit auf mehr als eine Milliarde angewachsen. In vielerlei Hinsicht ist eine Bevölkerungszahl von einer Milliarde Menschen die optimale Zahl für ein Sternsystem – nicht genug Münder, um eine Gefahr für das natürliche Gleichgewicht und die vorhandenen Ressourcen darzustellen, doch mehr als genug Hände und Köpfe, um eine moderne, technische Zivilisation zu erhalten.

Rohstoffe und Bodenschätze waren niemals ein ernstes Problem gewesen. Das Einzige, was die Bedeutung der Eisen- und Buntmetallproduktion übertraf, war die landwirtschaftliche Produktion, deren Erzeugnisse zum größten Teil aus den weiten, fruchtbaren Ebenen des altanischen Ostkontinents kamen. Dieser Kontinent war mit einem idealen Klima für irdische Feldfrüchte gesegnet. Seit fünfzig Jahren hatte Alta Kornkammer immer wieder neue Rekordernten eingebracht.

Obwohl der Verlust des Faltpunktes relativ wenig Einfluss auf das physische Wohlergehen der Kolonie gehabt hatte, ließ sich das Gleiche nicht von den psychologischen Auswirkungen sagen. Die Nachricht vom Verschwinden des Faltpunktes verbreitete sich in Windeseile, und verschiedentlich kam es zu Panik. Im Lauf der ersten Woche war die Zahl der Selbstmorde auf mehr als zehntausend angestiegen. Und in den nächsten fünfzehn Monaten, die das altanische Jahr ausmachten – weil Alta so lange benötigte, um den Zentralstern Valeria einmal zu umkreisen –, wurde über eine Million Menschen wegen mehr oder minder schweren Depressionen behandelt.

Am härtesten traf die Nachricht vom Versagen des Faltpunktes natürlich die nun im System Valeria gefangenen Fremden. Zu diesen zählten die Besatzungen verschiedener Raumschiffe von anderen Systemen sowie der Botschafter der Erde in Alta. Dieser war ein Mann namens Granville Whitlow, der erst 2510 als jüngster Botschafter im diplomatischen Dienst der Erde in Homeport eingetroffen war. Seine Laufbahn sah eine zweijährige Dienstzeit als Botschafter »bei den Kolonisten« vor, worauf er heimkehren und anderswo einen wichtigeren Posten übernehmen sollte.

Wie viele andere der auf Alta festsitzenden Ausländer (und nicht wenige Altaner), klammerte sich Whitlow an die Hoffnung, dass die Störung des Faltpunktes nur vorübergehend sein würde. Er verbrachte seine Zeit mit Warten auf den Zeitpunkt, da der Faltpunkt sich von selbst wieder etablieren würde, und tat im Übrigen so, als hätte sich nichts geändert: Er versah seine Pflichten, half gestrandeten Touristen mit Pässen und Überbrückungsdarlehen, veranstaltete Feste für das kleine diplomatische Korps von Homeport und betätigte sich in Fragen, die von Interesse für die Zentralregierung waren, als Lobbyist beim altanischen Ministerpräsidenten und den Parlamentsabgeordneten.

Zu seinen Obliegenheiten gehörte die Versorgung und Instandhaltung von drei Einheiten der Großen Flotte, die im System Valeria festsaßen. Eine Zeit lang bezahlte Whitlow diese Unkosten wie auch den Sold der Schiffsbesatzungen aus den ihm zur Verfügung stehenden Etatmitteln. Als diese zur Neige gingen, gab er Schuldscheine zu Lasten der Zentralregierung aus. Auch diese Regelung hatte nicht lange Bestand. Als Lieferanten und altanische Regierungsstellen zu argwöhnen begannen, dass der Verlust des Faltpunktes von Dauer sein könnte, verlangten sie Zahlung in harter Währung. Ungefähr zur gleichen Zeit, als seine Kreditquellen auszutrocknen begannen, sah sich der Botschafter der Erde einer weiteren Krise gegenüber. Nachdem ihre Dienstzeiten abgelaufen waren, auf die sie sich verpflichtet hatten, machten immer mehr Besatzungsmitglieder von ihrem Recht Gebrauch, aus dem Militärdienst auszuscheiden und sich auf Alta eine Existenz aufzubauen.

Als runde 20 Prozent der Besatzungen das freie Leben auf dem Planeten gewählt und dem eintönigen Garnisonsdienst in Parkumlaufbahnen den Rücken gekehrt hatten, trat Granville Whitlow mit einem Angebot an die Regierung und das Parlament Altas heran. Er schlug vor, das durch die Isolation vom Rest des besiedelten Raumes entstandene Machtvakuum durch die Schaffung einer altanischen Streitmacht auszufüllen. Als Kern dieser Streitmacht bot er die drei gestrandeten Schlachtkreuzer an, die er der altanischen Regierung für die Dauer des gegenwärtigen Notstands zur Verfügung stellen wollte. Seine Überlegung war, dass die Kolonialregierung verpflichtet sein würde, die Kreuzer instand zu halten, zu versorgen und mit Personal zu versehen, sobald sie die Befehlsgewalt über sie ausübte.

Die Entscheidung zur Aufgabe der Schlachtkreuzer war Whitlow nicht leicht gefallen. Später betonte er gern, es sei die schwerste Entscheidung gewesen, zu der er sich jemals habe durchringen müssen. Denn als Kenner der Geschichte war ihm klar, dass Jahre der Trennung unausweichlich zu einer Lockerung der Bande von Verwandtschaft und Freundschaft zwischen der isolierten Kolonie und der Mutterwelt führen mussten. Ohne interstellaren Handel und ohne gemeinsame Interessen würden die beiden Gesellschaften zwangsläufig verschiedene Wege gehen. Er sorgte sich, dass beide eines Tages in Konflikt miteinander geraten und womöglich sogar in einen Krieg verwickelt werden würden.

Im Jahr 2512 war der Gedanke, das winzige Alta könne die mächtige Erde angreifen, beinahe zu lächerlich, um einen Gedanken darauf zu verschwenden. Granville Whitlow war jedoch ein Mann, der dank seiner Ausbildung als Diplomat langfristig zu denken gewohnt war, und er nahm seine Verantwortung als Repräsentant der Erde sehr ernst. Bevor er der altanischen Regierung die Überlassung seiner kleinen Flotte anbot, beschloss er, dass, sollte Alta jemals Krieg gegen die Erde führen, dies ohne die Hilfe seiner drei Schlachtkreuzer geschehen würde.

»Onkel, wo bist du?«

»Hier draußen, Kind!«

Bethany Lindquist schloss die Tür hinter sich und ging durch Clarence Whitlows geräumiges Haus dem Klang seiner Stimme nach. Whitlow war der Urenkel Granville Whitlows und der ältere Bruder von Bethanys Mutter. Als sie und Bethanys Vater bei einem Flugzeugabsturz ums Leben gekommen waren, nahm Clarence Whitlow die Zehnjährige in sein Haus auf und erzog sie als sein eigenes Kind. Jetzt, achtzehn Standardjahre später, lebte sie in der Stadt und besuchte ihn mehrmals im Jahr in seinem Haus in den Vorbergen des Colgate-Gebirges.

Bethany fand ihren Onkel im Solarium bei der Pflege seiner Rosen. Sie schlängelte sich zwischen den stacheligen Pflanzen durch Rosenduft zu der Stelle, wo er einen Rosenstrauch beschnitt, der sich zwei Meter aus der Mitte eines Labyrinths komplizierter Rohrleitungen erhob. Als sie dem gebeugten, weißhaarigen Mann im schmutzigen Gärtnerkittel gegenüberstand, küsste sie ihn zärtlich auf die Stirn. »Wieder mal bei deinen Pflanzen, Onkel?«

Er nickte. »Nächsten Monat ist in Homeport die Blumenschau, und dieses Jahr möchte ich ein blaues Band gewinnen.«

»Du hättest schon letztes Jahr gewinnen sollen!«

Er lachte. »Das finde ich auch, aber wir sind beide voreingenommen. Was bringt meine Lieblingsnichte so weit aus der Stadt?«

Sie zuckte die Achseln. »Kein bestimmter Grund. Ich wollte bloß meine Familie besuchen. Ist das ein Verbrechen?«

Whitlow antwortete nicht gleich. Stattdessen legte er umständlich seine Gartenschere weg und zog die dicken Arbeitshandschuhe aus. Dabei betrachtete er seine Nichte. Was er sah, war eine junge Frau

von etwas mehr als durchschnittlicher Größe, mit einer wohlproportionierten Figur und von anmutiger Haltung. Schulterlanges, kastanienbraunes Haar rahmte ihr Gesicht ein. Sie hatte klare graue Augen und einen Mund, der für den Rest ihrer Züge ein wenig zu groß war, aber der Gesamteindruck war der unauffälliger Schönheit. Zum hundertsten Mal musste er an die Verwandlung denken, die eine verängstigte Zehnjährige zu dieser schönen jungen Frau gemacht hatte. Wo waren all die Jahre geblieben?

»Deine Worte passen nicht zu deiner Haltung, Kind. Du bist so nervös, wie ich dich selten gesehen habe. Nun sag, was hast du auf dem Herzen?«

Ihr Ausdruck wurde nachdenklich, und sie tat einen tiefen Atemzug, bevor sie antwortete. »Carl hat mir einen Heiratsantrag gemacht.«

»Meinst du Carlton Aster?«

»Wen sonst?«

Whitlow nickte. Aster war Assistent und Berater von Jonathan Carstairs, dem Führer der oppositionellen Konservativen Partei im Parlament. Whitlow schätzte Aster nicht sonderlich, doch war er als Botschafter der Erde kraft Erbfolge zu vorsichtig, um es sich anmerken zu lassen. Er war mehrere Male in offiziellen Angelegenheiten mit dem jungen Mann zusammengekommen und hatte ihn bald als einen Opportunisten abgestempelt, einen unaufrichtigen Händeschüttler jenes Typs, der sich stets von der Politik angezogen fühlt. Ein prüfender Blick in Bethanys Gesicht sagte ihm, dass er nicht das Recht hatte, dieser Einschätzung Ausdruck zu geben. »Liebst du ihn?«

»Ich glaube schon.«

»Das klingt nicht sehr überzeugt.«

»Ich habe manchmal meine Zweifel. Das ist normal, nicht?«

Whitlow zuckte die Achseln. »Mag sein. Möchtest du einen Rat?«

»Von dir, Onkel? Natürlich.«

»Lass dir Zeit mit deiner Antwort auf seinen Antrag. ›Heirat in Eile bereut man alleweile«, sagt ein jahrhundertealtes Sprichwort.«

»Ich möchte, dass du ihn kennen lernst.«

»Ich bin ihm schon begegnet.«

»Ich spreche nicht von geschäftlichen Dingen. Ich möchte gern, dass ihr zwei euch privat kennen lernt. Gesellschaftlich. Kannst du nächste Woche nach Homeport kommen und mit uns zu Mittag essen?«



Michael McCollum

Der Antares-Krieg

Roman

eBook

ISBN: 978-3-641-16107-1

Heyne

Erscheinungstermin: Januar 2015

Mit diesem action- und spannungsgeladenen Abenteuer um einen erbitterten Krieg gegen außerirdische Invasoren präsentiert sich Michael McCollum als neuer Starautor im populären Feld der Space-Opera und Military-SF. Ein Science-Fiction-Roman von einer Kraft, wie sie derzeit nur Peter F. Hamilton oder Alastair Reynolds erreichen!